

德语教程

第三册

教师手册

Grundstudium

DEUTSCH 3

Lehrerhilfe

北京大学出版社

德语教程

第三册

教师手册

Lehrerhandbuch

DEUTSCH 3

Lehrerhilfe

© 2008

德 语 教 程

第 三 册

教 师 手 册

Grundstudium

DEUTSCH 3

Lehrerhilfe

编著者： 聂黎曦(Michael Nerlich)
赵登荣(Zhao Dengrong)
梁 敏(Liang Min)

北京大學出版社

北 京

图书在版编目(CIP)数据

德语教程(三)教师手册/聂黎曦等编著. —北京:北京大学出版社,1997.6

ISBN 7-301-03446-6

I. 德… II. 穆… III. 德语-教学参考资料 IV. H33

书 名:德语教程(三)教师手册

著作责任者:聂黎曦等编著

标准书号:ISBN 7-301-03446-6/H·367

出版者:北京大学出版社

地 址:北京市海淀区中关村北京大学校内 100871

电 话:出版部 62752015 发行部 62559712 编辑部 62752032

印刷者:北京大学印刷厂

发 行 者:北京大学出版社

经 销 者:新华书店

850×1168毫米 32开本 7.75印张 250千字

1997年6月第一版 1997年6月第一次印刷

定 价:12.00元

说 明

本手册是《德语教程》第三册的配套材料。除了对教科书的编写方案和使用作简略说明外,主要内容为每课的教学安排、教学建议、有关背景知识和练习的参考答案,供教师备课时参考。书后附有期终考试样题。

我们编写本手册的目的是为了使教师更好地了解编者的意图,更有效地使用教科书。正像教师在课堂教学中应充分调动和发挥学生的主动性那样,我们希望教师在使用《德语教程》和本手册时,充分发挥自己的创造性,按照外语教学法的一般原则,根据教学对象的实际情况,参照本手册提供的建议,灵活地安排每课的教学进程,决定处理各部分内容的详略,采用多种练习形式,以完成每课的教学目的,取得最好的教学效果。需要强调指出的是,在使用《德语教程》进行课堂教学时,应力求贯彻交际原则,注重培养学生在语篇层面上运用语言的能力和独立工作的能力。

书中不当之处,尚祈使用者批评指正。

编 者

1996年4月

INHALT

INHALT

Vorbemerkung	1
--------------	-------	---

KOMMENTARE UND SCHLÜSSEL

Lektion 1	.....	5
Lektion 2	.....	18
Lektion 3	.....	34
Lektion 4	.....	49
Lektion 5	.....	66
Lektion 6	.....	75
Lektion 7	.....	91
Lektion 8	.....	107
Lektion 9	.....	122
Lektion 10	.....	139
Lektion 11	.....	149
Lektion 12	.....	166
Lektion 13	.....	180
Lektion 14	.....	198
Lektion 15	.....	216

MODELLTEST

Test	.....	226
Test-Schlüssel	.....	235

ZUR KONZEPTION DES BANDES**THEMATIK**

Das Lehrwerk GRUNDSTUDIUM DEUTSCH (GSD) führt die Studienanfänger thematisch über ihnen bekannte Lebensbereiche langsam zur fremden Wirklichkeit der deutschsprachigen Länder hin. GSD 1 und 2 beginnen mit konkreten Situationen des Studentenlebens in China oder Alltagserscheinungen in deutschsprachigen Ländern, die gedanklich und sprachlich einfach mit chinesischer Wirklichkeit zu vergleichen sind. Mit zunehmenden sprachlichen Fertigkeiten und landeskundlichen Kenntnissen nehmen die Vergleichbarkeit ab und die Ansprüche an die Transferleistungen zu.

GSD 3 hält an dem thematischen Progressionsprinzip "vom Bekannten, Einfachen und Konkreten zum Neuen, Komplexen, Abstrakten" fest. Dabei gehen die Verfasser davon aus, daß der Zugang zum fremden Land über dessen Menschen und ihre Beziehungen zueinander eher Verständnis und Interesse weckt als die Beschäftigung mit politischen Strukturen und Institutionen. Landeskunde ist in GSD 3 somit in der ersten Hälfte Leutekunde: Erziehung und Familienleben, Frau und Mann, Ausländer und Deutsche, Lebensläufe. Die Lektionen 8, 9 und 11 behandeln mit Literatur und Presse Wirklichkeitsbereiche, die einem Philologiestudium besonders naheliegen. Die folgenden beiden Lektionen greifen mit Technik und Umwelt/Natur allgemeine, wenig landesspezifische Themen auf. Eine besondere und besonders wichtige Funktion hat die Thematik "Fremdsprachen lernen" der 14. Lektion. Hier wird versucht, auf einem nicht zu niedrigen Niveau lernphysiologische und -psychologische Einsichten zu vermitteln, was zu bewußterem und möglicherweise auch leichterem Spracherwerb führen soll und somit die Studierfähigkeit der Studenten fördern kann. Ähnlich das Lernziel der kürzeren Wiederholungslektionen 5, 10 und 15, die Fragen der Sprache selbst thematisieren. Hier werden Fertigkeiten wie die Fähigkeit zur Differenzierung von Sprachebenen oder der Gebrauch von Wörterbüchern vermittelt oder eher spielerisch Sprachgefühl geweckt.

Ein Lehrbuch für das Grundstudium kann landeskundliche Themen und inhaltliche Fragestellungen freilich nur anreizen und Problembewußtsein schaffen, Tiefe und Vollständigkeit sind nicht erreichbar und daher auch nicht intendiert. So bleiben wesentliche Themen und ein wissenschaftlicher Zugriff auf den Stoff dem Landeskundeunterricht im Hauptstudium vorbehalten.

TEXTE UND TEXTARBEIT

Auch schriftliche Texte sind als sprachliche Kommunikation zu verstehen. Nimmt man einen kommunikativen didaktischen Ansatz im Lese- und Textverständnistraining ernst, muß bei der Textarbeit

jeweils das besondere kommunikative Anliegen jedes Textes berücksichtigt werden, das sich in Form und Inhalt zeigt. Das heißt praktisch: Es gibt kein einheitliches Schema für die Arbeit mit Texten. Manchmal ist es sinnvoll, beim Lesen zunächst Hauptinformationen zu unterstreichen und damit ein Inhaltsgerüst aufzubauen, das als Lesehilfe und zum Textverständnis dient, manchmal (oft in literarischen Texten) geht es gar nicht um Sachinformationen und der Text muß als "Stimmung" erfaßt werden. Mancher Text läßt sich gliedern (Übungsformen: abschnittsweise Textwiedergabe und Formulierung von Überschriften), mancher Text fließt ungegliedert oder springt in seinen Aussagen vor und zurück. Mancher Text ist lexikalisch oder grammatisch interessant und verlangt mehr Wortschatz- oder Grammatikübungen.

Daher versucht GSD keine schematische, aber eine systematische Einführung in den Umgang mit fremdsprachigen Texten. Folgende Systematik wird also nicht in jeder Textarbeit auftauchen, aber mit progressiver Schwierigkeit (immer weniger Vorgaben) soll sie in jeder Lektion mindestens einmal vollständig vorkommen.

Systematik der Übungen

1. Aktivierung von Vorwissen

2. Globalverständnis

- nach kursorischem oder selektivem Lesen erfaßbarer Inhalt

Textarbeit: Hauptinformationen oder wichtige Thesen erfragen, Grobstruktur der Argumentation oder Grobgliederung des Inhalts erkennen

3. zwischen Global- und Detailverständnis

- nach selektivem oder zweitem schnellem Lesen erfaßbarer Inhalt

Textarbeit: unterstreichen von Stichwörtern, gliedern, vorgegebene Überschriften den Abschnitten zuordnen; wichtige Informationen, Aussagen und Fragen selbst formulieren

4. Detailverständnis

- nach totalem Lesen erarbeitbarer Textgehalt

Textarbeit: Stichworte notieren
 Detailgliederung, Informations-, Argumentationslinien
 Überschriften formulieren
 von der gelenkten zur freien Textwiedergabe
 Form-Inhalts-Bezüge, Stil
 Transfer in andere Textsorten, Wiedergabe mit anderem Sprecher (Sichtwechsel)
 textnahe Interpretation

5. Redemittel-Transfer

- selektives Erarbeiten wichtigen (nicht allen) Sprachmaterials
- Textarbeit: Synonymie, Antonymie, Idiomatisches erkennen,
Erkennen von Wortschatz und Grammatik, die für
Thema und Textsorte typisch sind
Binübung der Redemittel

6. Interpretation/Transfer

- Aktivierung von Zusatzwissen (Recherche)/Textverständnis mit Hilfe von Zusatzinformationen
- Textarbeit: Interpretation im soziokulturellen Kontext
Stellungnahme
Inhaltsdiskussion
Inhaltstransfer

LEKTÜRE UND SCHREIBEN

Da die Lektüreteile oft wichtige Zusatzinformationen und andere Textsorten enthalten, ist es sinnvoll, ihre Behandlung in die Arbeit mit den Lektionstexten zu integrieren. Bei Zeitmangel gilt jedoch, daß die Lektüretexte fakultativ sind, also nicht notwendig sind zur Erarbeitung des Lektionsstoffs.

Die vielen Schreibübungen im Textteil können oft in Stillarbeitsphasen im Unterricht gemacht und anschließend gemeinsam besprochen werden, mit dem Ziel, aus den Texten der Studenten einen Mustertext an der Tafel oder auf Folie zu erarbeiten. Die gesonderten Schreibübungen in den Teilen "Schreiben" müssen oft im Unterricht vorbesprochen werden und sind dann als Hausaufgaben geeignet.

WORTSCHATZARBEIT

Die Wörterteile dienen zunächst weiterhin der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Fachwortschatz, Synonymie) sowie als Lernhilfe, wenn wichtige Lexik aus den Texten in anderen Satzzusammenhängen vorgestellt wird (Gebrauch von Wörtern, Homonymie). Diese Teile können von den Studenten oft zu Hause als Vertiefung und Nachbereitung erarbeitet werden. Mit zunehmender Sprachkompetenz wird mehr Gewicht auf die Sensibilisierung für Bedeutungsunterschiede und semantische Feinheiten und auf stilistische Markierungen (Stilebene, Sondersprachen) gelegt. Solche Übungen sollten sich im allgemeinen an die Textarbeit im Unterricht anschließen.

GRAMMATIK

GSD 3 vervollständigt die Kenntnis der Grundgrammatik: Eingeführt werden weitere Nebensätze und Infinitivgruppen, Präpositionen mit dem Genitiv, das Partizip I als Adjektiv, Funktionsverbgefüge, Konkurrenzformen des Passiv, Appositionen, um nur die wichtigsten zu nennen. Darüber hinaus wird in jeder Lektion mindestens ein grammatisches Problem wiederholt, zusammengefaßt und vertieft. Der Vertiefung und dem eher kognitiv-verstehenden Zugang zur Grammatik dienen auch die häufigen Systematisierungen bestimmter Phänomene, besonders auch unter textlinguistischem Aspekt: Verweiswörter und -richtung, Gebrauch und Semantik von *sollen*, Nominalklammern und Nominalphrasen. Damit wird bisweilen bewußt das in GSD 1 und GSD 2 versuchte Prinzip "so wenig Grammatik wie möglich, so viel Grammatik wie nötig" verlassen. Solche Elemente einer *Verstehensgrammatik* sind fakultativer Stoff, und es liegt bei den Lernenden und Lehrenden, ob ihre Behandlung im Unterricht nötig und sinnvoll ist. Keinesfalls sollten der kommunikative Anspruch des Lehrwerks und die sprachpraxis-orientierte Grammatikbehandlung durch sture Formen- und Regelpaukerei konterkariert werden.

LEHRERHILFE

Die hier vorgelegte Lehrerhilfe will mit Tips, Kommentaren und einem Schlüssel den Unterricht mit GSD erleichtern. Der Schlüssel bietet über Lösungen zu den meisten Übungen hinaus Beispieltexte für gelenkte oder freie Textproduktion und Übersetzungsübungen an. Diese können nur als Vorschläge gemeint sein und dürfen nicht die Freiheit zur selbständigen Formulierung einschränken.

In der Unterrichtsabfolge ist mit einem Pfeil angegeben, wo eine engere Beziehung zwischen Texten und anderen Lektionsteilen besteht, die eine zusammenhängende Behandlung im Unterricht sinnvoll macht. Wo Zusatzinformationen, didaktische Kommentare oder genauere Übungsanweisungen hilfreich erschienen, sind sie als "Hinweis" in den Schlüssel eingefügt.

ÜBERBLICK

Themen: Kindheit - Erziehung in Elternhaus, Kindergarten und Schule

Textsorten: - Tagebuch (Partizipialstil)
 - Ermahnung - Schimpfrede
 - verschrifteter (redigierter) mündlicher Bericht:
 Mitteilung von Erinnerungen, persönlichen Ansichten
 - Ergebnistabelle von einer Umfrage
 - Erzählung (sehr einfach literarisch)

UNTERRICHTSABFOLGE

Motivseite

T1 --> G1

T2 --> G2

T3 --> G3

Lektüre I

W1 - W5

Lektüre II

TIPS

1. Da das Thema innerhalb des Erfahrungshorizonts der Studenten liegt - T2 und T3 sind überdies chinesischer Wirklichkeit entnommen -, eignet es sich besonders gut zu Unterrichtsgesprächen, freier Rede und vorbereitetem Bericht, wie in Ü1 und Ü6 zu den Texten verlangt. Grammatik- und Wörterteil treten demgegenüber an Wichtigkeit zurück.
2. Bei Zeitmangel kann verzichtet werden auf T3 und beide Lektüertexte. Die Angabensätze mit *soweit* und *soviel* (G2) haben in der aktiven Sprachverwendung der Studenten keine große Bedeutung und können, da sie auch kaum eine Verstehensschwierigkeit darstellen, flüchtig behandelt oder übergangen werden. G1 und und besonders G3 enthalten wichtigen Stoff zur Wiederholung, sollen aber nicht in der angebotenen Ausführlichkeit im Unterricht behandelt werden. Dies gilt auch für den Wörterteil.
3. Lektüre I eignet sich sehr gut zu Diskussionen, die bei eigenen Erfahrungen der Studenten ansetzen und bis zum Kulturvergleich gehen können. (Empfohlen für gute Lernergruppen)
4. Die Schreibübungen führen hin zum Tagebuchschreiben. Die Studenten sollten angeregt werden, am besten regelmäßig deutsche Tagebucheintragungen zu machen, die allerdings nur auf Wunsch

und unter Wahrung der Diskretion vom Lehrer korrigiert werden. Die Schreibübung zu Lektüre II beginnt mit Vorübungen zur Nacherzählung, die in L2/ Lektüre II fortgesetzt werden. In L3 ist die Nacherzählung dann wichtigste Schreibaufgabe.

5. Als Hausaufgaben eignen sich:

im Textteil die Übungen Ü3/1., Ü8 - Ü10 und Ü13;
im Wörterteil alle Übungen zu W1 und W2, Ü8;
im Grammatikteil die Übungen Ü1 - Ü3, Ü9 - Ü11.

MOTIVE

Einführendes Unterrichtsgespräch mit der Motivseite.

1. Zunächst werden nur zu den Abbildungen ohne Text Fragen gestellt.

Frage: Wer herrscht in der Familie?

Stichpunkte zur Beantwortung: Kinder unterdrücken Eltern. - Eltern haben nur Ermahnungen für die Kinder. - Vater kümmert sich um kleines Kind.

Transferfragen nach der Realität in China.

Stichpunkte zur Beantwortung: die "kleinen Kaiser" in der chinesischen Ein-Kind-Familie - der Ehrgeiz der Eltern, der zu extremem Leistungsdruck auf die Kinder führt - die Unterordnung der Kinder unter die absolute elterliche Autorität in der konfuzianischen Tradition

2. Gebote und Verbote lesen, Bedeutung und Anwendungssituationen klären

LESEHILFE

Junge, ... - selten direkte Anrede, oft wie hier an niemand Bestimmten gerichteter Ausruf des Erstaunens oder der Bekräftigung; meist verdoppelt: *Junge, Junge! War das eine Arbeit!*

schmatzen - mit offenem Mund kauen, geräuschvoll essen (wichtiger Hinweis: In westlichen Ländern gilt es als sehr unfein, mit offenem Mund zu essen, beim Essen Geräusche zu machen, mit vollem Mund zu sprechen.)

iß deinen Spinat. - Viele deutsche Kinder essen ungern Spinat, müssen ihn aber essen, weil er als sehr gesund gilt.

jemandem etwas abgeben - (etwas Gutes) mit jemandem teilen

kippeln - beim Sitzen mit dem Stuhl wackeln

Marsch ins Bett! - Imperativ zu marschieren, Befehl aus der Sprache des Militärs

Hände aus den Hosentaschen! - Es gilt als unhöflich, die Hände in den Hosentaschen zu haben, wenn man mit jemandem spricht.

Transfer: Gibt es in China ähnliche Gebote und Verbote? Wie unterscheiden sich die Erziehungsprinzipien?.

TEXTE

Ü2

Bei den Antworten kann nicht viel verlangt werden, da die Studenten tatsächlich nur sagen sollen, was ihnen bei einmaligem Lesen ohne Wörterbuch aufgefallen ist.

- a) Erzählung aus der Sicht eines Zweijährigen
- b) Zu viele Verbote bei der Erziehung von Kindern
- c) Selten ganze Sätze: Fehlen von Subjekt (meist "ich") und finitem Verb; Prädikat besteht im allgemeinen nur aus Partizip II.

Ü3

1.

P II	Infinitiv	P II	Infinitiv	P II	Infinitiv
gespritzt	spritzen	gefunden	finden	gegessen	essen
verboten	verbieten	bemalt	bemalen	ausgespuckt	ausspucken
geworfen	werfen	gezogen	ziehen	geschlafen	schlafen
gekriegt	kriegen	gebogen	biegen	aufgestanden	aufstehen
gewesen	sein	gesteckt	stecken	gesessen	sitzen
raus- geflogen	raus- fliegen	gebrüllt	brüllen	gefroren	frieren
genommen	nehmen	gemacht	machen	nachgedacht	nachdenken
gespielt	spielen	zerbro- chen	zerbre- chen	festgestellt	feststel- len
geschimpft	schimpfen	verfolgt	verfolgen		

2. **HINWEIS**

SATZVERKNÜPFUNGEN

Der mündliche Vortrag ist durch T1 stark gelenkt. Im Gegensatz zur Nacherzählung in freier Rede, wo noch kaum Ansprüche an Stil und Ausdruck gestellt werden können, sollten die Studenten hier wenigstens einige Sätze mit *aber*, *denn*, *später*, *da*, *dafür* usw. verbinden.

Solche Subjunktionen oder Präpositionen können vorher an der Tafel gesammelt werden, um ihren Gebrauch zu erleichtern.

Erzählt wird in Perfekt oder Präteritum. Die Verbote, die allgemein gelten, stehen besser im Präsens.

Beispieltext

Um zehn nach acht hat der Zweijährige Kölnisch Wasser auf den Teppich gespritzt. Das roch fein. **Aber** die Mama wurde böse, **denn** er darf nicht mit Kölnisch Wasser spielen.

Um Dreiviertel neun hat er ein Feuerzeug in den Kaffee geworfen und **dafür** Haue gekriegt.

Um neun Uhr war er in der Küche, ist **aber gleich wieder** rausgeflogen. Er darf nicht in der Küche sein.

Eine Viertelstunde **später** war er in dem Arbeitszimmer seines Vaters. **Auch dort** ist er rausgeflogen, **denn** das Arbeitszimmer ist für ihn verboten.

Wieder eine Viertelstunde **später**, um halb zehn, hat er den Schrankschlüssel genommen und damit gespielt. Seine Mama wußte nicht, wo der Schlüssel war, das Kind wußte auch nicht mehr, wo es ihn hingelegt hatte. **Da** hat die Mama sehr geschimpft. ...

3. Beispieltext

Um zehn Uhr habe ich eine Rotstift gefunden und damit die Tapeten bemalt. Das ist verboten.

Um 10.20 Uhr habe ich erst eine Stricknadel aus dem Strickzeug gezogen und krumm gebogen. Die zweite Stricknadel habe ich ins (mit Artikel!) Sofa gesteckt. Ich darf nicht mit Stricknadeln spielen.

Um 11 Uhr sollte ich Milch trinken, aber ich wollte lieber Wasser. Ich habe aus Wut gebrüllt und Haue gekriegt. ...

Ü4 Auf die Situationen ist mit der Uhrzeit verwiesen.
Akzente sind unterstrichen.

10.00

Um Gotteswillen! Die schöne Wand! Wie bekomme ich denn das wieder weg?

8.45

Ja, was machst du denn da? Das ist doch kein Spielzeug. Ach, jetzt ist es bestimmt kaputt. Tu das nie wieder!

9.30

Jetzt denk doch mal nach! Wo hast du ihn denn hingelegt? Also nichts als Ärger hat man mit dir! Immer diese Su-cherei! Meinst du, ich habe nichts Besseres zu tun?

9.15

Geh vom Computer weg! Und gib den Kugelschreiber her! Oh, jetzt hat er auch noch den Papierkorb umgeworfen. Nun aber raus! Du störst hier nur. - Geh mal zu Mama!

11.30

Nimm das sofort aus dem Mund! Das ist gefährlich! Davon wird man kranke! Ja, jetzt weinst du. Das kann man eben nicht essen.

10.20

Au! Was ist denn das? Nicht mal ruhig hinsetzen kann man sich in der eigenen Wohnung. Und die andere? - Ach, die kann ich wegwerfen. Und alles durcheinander! Jetzt wird Papas Pullover bestimmt nicht mehr fertig bis zum Geburtstag.

Ü5

Die Diskussion wird am besten in Gruppenarbeit vorbereitet. Die Gruppen schreiben Ranglisten und vergleichen sie dann. Z.B.:

- * sehr schlimm: gefährlich für das Kind (Tabak, Dreck?)
- ✓ schlimm: Zerstörung von wertvollen Dingen (Kölnisch Wasser?, Feuerzeug, Tapeten, Strickzeug)
- ✓ weniger schlimm: Stören der Erwachsenen (in Küche und Arbeitszimmer, Schranckschlüssel, brüllen, spucken)
- ✓ nicht schlimm: Bedürfnisse durchsetzen (trinken, essen, schlafen, Hose naßmachen, Umwelt erforschen)

Ü7

a) Anfang der 60er Jahre

b) Unterstrichen:

(...), es war einfach zu früh. Wir mußten viel zu viel schlafen. ...

Wenn ich ein Kind hätte, würde ich es auf keinen Fall in den Kindergarten schicken. Ich finde, so ein Kindergarten verändert ein Kind schnell in einer Weise, die mir nicht gefällt. (Zum Beispiel sind viele Kinder sehr spontan und natürlich, aber wenn sie in den Kindergarten gehen, wird das sofort anders. Sie kommen nach Hause, stellen sich vor dich hin, die Hände auf dem Rücken, und sagen dir ein Gedicht auf.) Ich mag das nicht!

Stichpunkte:

zu viel schlafen - Kinder sind nicht mehr spontan und natürlich (unnatürliches Aufsagen von Gedichten)

Auch in der Schilderung des Tagesablaufs merkt man die Meinung der Erzählerin:

Kritik vor allen Kindern - viel Kontrolle - Zwang zur Anpassung - ganz regelmäßiger Tagesablauf

Ü8

HINWEIS

INDEFINITPRONOMEN *man* UND *du*

Die Übungen wirken wie etwas sture Grammatikübungen. Sie sollten jedoch gemacht und ernstgenommen werden, da viele Studen-

ten bis ins Hauptstudium hinein Probleme mit dem Gebrauch von man haben. Häufiger Fehler: Paul studiert, denn seine Eltern waren der Meinung, man habe bessere Berufsaussichten, wenn er an eine Hochschule geht.

In besseren Lernergruppen läßt sich auch die Semantik von man bzw. du auf Textebene diskutieren: Du hat persönlicheren, appellativen, manchmal suggestiven Charakter, man klingt neutraler, sachlicher. Die Erzählerin gebraucht in dem Text du, weil sie sich persönlich betroffen fühlt und die Hörer/Leser von ihrer Meinung überzeugen will. Die Sätze unter 2. zeigen, daß man und du sprachliche Mittel sind, um die tatsächlich handelnde oder betroffene Person bzw. Personengruppe zu verschleiern.

1. ... Die Eltern gehen auf einen ein. Besonders, wenn man etwas angestellt hat, wird man nicht gleich vor allen Kindern kritisiert. ... Wenn man jede Woche ein Fähnchen bekam, wurde man am Monatsende zum "Guten Kind" ernannt.
2. a) Du/Man kannst/kann kleine Kinder nicht erziehen, indem du/man sie bestrafst/bestraft, sondern du/man muß/muß ihnen erklären, was du/man falsch an ihrem Verhalten findest/findest.
- b) Wenn dir/einem alles verboten wird, wirst/wird du/man bald dein/sein spontanes, kindliches Verhalten verlieren.
- c) Du/Man muß/muß lernen, daß du dich/man sich auch anpassen muß/muß, und die Erzieher müssen dir/einem helfen, daß du/man den Sinn der Anpassung verstehst/versteht.
- d) Du/Man solltest/sollte deine/seine eigenen Erfahrungen nicht verallgemeinern, denn andere haben ihre Kindergartenzeit sicher ganz anders erlebt als du/man selbst, und außerdem hält mancher vielleicht das, was dich/einen selbst an der Kindergarten-erziehung stört, gerade für richtig.

Ü9 Beispielsätze

Manche Eltern nehmen Disziplin viel zu wichtig.
 Manche Eltern schimpfen ihre Kinder viel zu oft/viel.
 Manche Eltern lassen ihren Kindern viel zu viel Freiheit.
 Es gibt Kinder, die machen viel zu viele Dummheiten.
 Es gibt Kinder, die werden von den Eltern viel zu streng/oft/schnell bestraft.

Ü10

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| 1. a) auf jeden Fall/auf alle Fälle | 2. ganz bestimmt/ganz sicher |
| b) auf keinen Fall/keinesfalls | nie/nicht |
| c) jedenfalls/auf jeden Fall | wenigstens |
| d) auf keinen Fall/keinesfalls | nie/nicht |

Ü11

- a) 7 Uhr aufgestanden, gewaschen, gekämmt, Zähne geputzt
 gegen 7.30 Uhr Morgengymnastik gemacht
 8 Uhr Frühstück
 9 Uhr wurden spazierengeführt
 danach mit Bausteinen gespielt oder gemalt
 11.30 Uhr Mittagessen
 12.30 - 15 Uhr geschlafen, dann gewaschen
 15.30 Uhr Milch getrunken, etwas Süßes gegessen
 draußen gespielt
 18 Uhr Abendessen
 gegen 19 Uhr gesungen und in die Hände geklatscht
 danach gewaschen, schlafen gegangen
 nicht gleich eingeschlafen

Ü13

- a) haben ... keine Ahnung
 b) Hat ... (einen) Sinn - klare Vorstellungen ... haben
 c) hatte ... keine Ahnung - hat ... klare Vorstellungen - einen Sinn hat

Ü14

Fragestellungen	früher	heute
1. Leistung/ <u>Konkurrenz</u>	schlimm, keine Zeit zum Spielen keine Ahnung den Eltern gehorchen	weiß, warum man gute Leistungen bringen muß Konkurrenz hat Sinn eigene Erkenntnis
2. <u>Strenge:</u> <u>schlagen</u>	Wahrscheinlich litt er unter der Strenge. (Leistungsdruck)	Strenge <u>auch</u> (nicht nur!) positiv: So kann aus ihm was werden.
3. Zukunfts- planung	Mutter, nicht er, wuß- te, was aus ihm werden soll. Er lernte nur. Vertrauen auf Mutter.	Entscheidungen der Mutter waren richtig, Vertrauen war gerecht- fertigt.

LEKTÜRE

I.

In guten Lernergruppen sollte die Tabelle zu ausführlichen Unter-
 richtsgesprächen genutzt werden. Sonst muß man sich auf die Ver-
 sprachlichung der Tabelle beschränken.